

L.I. Breshnew



**Rechenschaftsbericht
des Zentralkomitees**

**Rechen dSU an den XXVI. Parteitag
des Ze mmunistischen Partei
wjetunion**

**Rechen, nächsten Aufgaben der Partei
des ZeInnen- und Aussenpolitik
der KP**

der Ko

Rechenschaftsbericht
des Zentralkomitees der KPdSU
an den XXVI. Parteitag
der Kommunistischen Partei
der Sowjetunion
und die nächsten Aufgaben
in der Innen- und Außenpolitik

Bericht
des Generalsekretärs des ZK der KPdSU
L. I. BRESHNEW

23. Februar 1981

10200

0902010000

© Verlag der Presseagentur Nowosti, 1981

Genossen Delegierte! Werte Gäste!

Der ordentliche, XXVI. Parteitag unserer Partei hat seine Arbeit aufgenommen. Wie immer hat der Parteitag Bilanz zu ziehen und die Aufgaben für die Zukunft festzulegen.

Beurteilt man den zurückgelegten Weg, so kann man ausdrücklich sagen: Der XXV. Parteitag bestimmte treffend die Haupttendenzen und -richtungen der gesellschaftlichen Entwicklung. Die Leninsche Generallinie der Partei wird unbeirrbar in die Tat umgesetzt; die Aufgaben, die auf dem vorigen Parteitag gestellt wurden, sind im großen und ganzen erfolgreich gelöst worden.

Im Ergebnis des zehnten Planjahrhünfts hat sich der Nationalreichtum unseres Landes bedeutend vergrößert. Sein Produktionspotential und sein wissenschaftlich-technisches Potential sind gestiegen. Die Verteidigungsfähigkeit des Sowjetstaates wurde gestärkt. Wohlstand und Kulturniveau unseres Volkes haben sich erhöht.

Die Familie der sowjetischen Völker ist noch geschlossener und einträchtiger geworden.

Ein außerordentlich bedeutsames Ereignis war die Annahme der neuen Verfassung der UdSSR. Sie leitete eine höhere Etappe in der Entwicklung der sozialistischen Demokratie ein. Die Sowjetbürger

beteiligen sich immer aktiver an der Verwaltung der Angelegenheiten von Gesellschaft und Staat.

Die unverbrüchliche Einheit von Partei und Volk hat sich in den vergangenen fünf Jahren noch mehr gefestigt. Sie war und bleibt eine Quelle der gewaltigen Stärke unserer Gesellschaft!

In internationaler Hinsicht war der Berichtszeitraum eine komplizierte und turbulente Zeit. Sie stand vor allem im Zeichen intensiver Auseinandersetzung zweier Richtungen in der Weltpolitik. Einerseits war das der Kurs auf Zügelung des Wettrüstens, auf Festigung von Frieden und Entspannung, auf Verteidigung der souveränen Rechte und der Freiheit der Völker. Andererseits waren das der Kurs auf Unterminierung der Entspannung und das Anpeitschen des Wettrüstens, eine Politik der Drohungen und der Einmischung in fremde Angelegenheiten, eine Politik zur Unterdrückung des Befreiungskampfes.

Dies waren Jahre, in denen die Sowjetunion und die anderen Länder der sozialistischen Gemeinschaft weiter an Stärke, Aktivität und Autorität gewonnen haben.

Der revolutionäre Kampf der Völker brachte neue Siege. Davon zeugen die Revolutionen in Äthiopien, Afghanistan, Nikaragua und der Sturz des volksfeindlichen, monarchischen Regimes in Iran. In den 70er Jahren wurden faktisch die Kolonialreiche abgeschafft.

Die Sphäre der imperialistischen Herrschaft in der Welt ist eingeengt worden. Die inneren Gegensätze in den kapitalistischen Ländern und die Rivalität zwischen ihnen haben sich zugespitzt. Die Aggressivität der Politik des Imperialismus, vor allem des USA-Imperialismus, hat enorm zugenommen.

Auch als sich zu Beginn der 80er Jahre am internationalen Horizont Gewitterwolken zusammenball-

ten, kämpfte die UdSSR beharrlich dafür weiter, die Kriegsgefahr zu beseitigen, die Entspannung zu wahren und zu vertiefen, und baute in der Praxis die gegenseitig vorteilhafte Zusammenarbeit mit den meisten Ländern der Welt aus.

Zusammen mit den anderen friedliebenden Staaten sowie den real denkenden Kreisen im Westen setzten wir im Berichtszeitraum den Kampf gegen das Wettrüsten fort.

Welchen Sowjetbürger, ob Kommunist oder Parteilooser, man auch fragen mag, was den Weg unserer Partei in den letzten Jahren vor allem auszeichnet, man wird zur Antwort bekommen: Dieser Weg zeichnet sich vor allem dadurch aus, daß es gelingt, den Frieden aufrechtzuerhalten. Menschen verschiedenen Alters und Berufs danken der Partei dafür aus tiefstem Herzen.

Heute ist vollkommen klar: Die Sowjetunion und ihre Verbündeten sind nun mehr denn je die Hauptstütze des Weltfriedens.

Genossen, insgesamt war die Zeit nach dem XXV. Parteitag nicht eben einfach. Es gab nicht wenige Schwierigkeiten sowohl in der wirtschaftlichen Entwicklung unseres Landes als auch in der internationalen Lage.

Trotzdem sind die gesetzten Ziele erreicht worden. Das zeugt wieder einmal von den gewaltigen Möglichkeiten der sozialistischen Gesellschaftsordnung, von der Selbstlosigkeit des Sowjetvolkes und von der Richtigkeit der prinzipienfesten Klassenpolitik unserer Leninschen Partei.

I. ÜBER DIE INTERNATIONALE POLITIK DER KPDSU

Unser Kampf für Festigung des Friedens und für Vertiefung der internationalen Entspannung ist vor allem ein Kampf dafür, dem Sowjetvolk die notwendigen äußeren Bedingungen für die Lösung seiner schöpferischen Aufgaben zu sichern. Dadurch lösen wir auch ein Problem wahrhaft globalen Charakters. Heutzutage gibt es nämlich für kein einziges Volk ein wesentlicheres und wichtigeres Problem, als den Frieden zu erhalten und das vornehmlichste Recht eines jeden Menschen – das Recht auf Leben – zu gewährleisten.

1. ENTWICKLUNG DES SOZIALISTISCHEN WELTSYSTEMS, ZUSAMMENARBEIT ZWISCHEN DEN SOZIALISTISCHEN LÄNDERN

Genossen!

In all diesen Jahren legten die Partei, ihr Zentralkomitee und das Politbüro unvermindert das Augenmerk darauf, die Freundschaft und Zusammenarbeit mit den sozialistischen Ländern zu festigen.

Gemeinsam bauen wir eine neue, die sozialistische Welt, einen in der Geschichte nie dagewesenen Typ der zwischenstaatlichen Beziehungen – wirklich gerechter, gleichberechtigter, brüderlicher Beziehungen – auf.

Gerade in diesem Sinne gestalten sich unsere Beziehungen zu den Ländern der sozialistischen Ge-

meinschaft: zu Bulgarien, Ungarn, Vietnam, zur Deutschen Demokratischen Republik, zu Kuba, Laos, zur Mongolei, zu Polen, Rumänien und zur Tschechoslowakei.

In allen bedeutenden Problemen der sozialökonomischen Entwicklung und der internationalen Politik haben sich bei uns grundsätzlich einheitliche Auffassungen durchgesetzt. Das ist ein Ergebnis des ständigen Zusammenwirkens der verbrüderten kommunistischen Parteien, unsere gemeinsame Errungenschaft.

Sehr wichtig ist, daß zwischen den Führungen unserer Parteien tiefes gegenseitiges Verständnis, Vertrauen und Einvernehmen bestehen.

In diesen Jahren fanden 37 freundschaftliche Gipfeltreffen auf der Krim statt. Ohne protokollarische Formalitäten, in kameradschaftlicher Atmosphäre erörterten wir die Entwicklungsperspektiven unserer Beziehungen, die Schlüsselfragen der Weltpolitik und umrissen die Aufgaben für die Zukunft. Jedes Treffen brachte etwas Neues und Nützliches. Ich möchte den führenden Repräsentanten der Bruderländer und -parteien für diese gute Zusammenarbeit herzlich danken.

Regelmäßig war der Austausch von Partei- und Regierungsdelegationen. Beratungen von ZK-Sekretären über Fragen der internationalen Beziehungen, der ideologischen und organisatorischen Parteiarbeit gehören heute zu unserer Praxis.

Die Parteiorganisationen der Sowjetunion und der Länder der sozialistischen Gemeinschaft sind durch zahlreiche Fäden miteinander verbunden. Das sind sie auf allen Ebenen: von den Republiken, Regionen und Gebieten bis zu den Rayons, Stadtbezirken und Großbetrieben. Die Zusammenarbeit zwischen den Staatsorganen, Massenorganisationen und Produktionskollektiven wurde lebendig und fruchtbar. Zu

einer festen Gepflogenheit sind der Gedankenaustausch und enge Kontakte in Ideologie und Kultur geworden.

Die Beziehungen zwischen den Staaten bezeichnet man von jeher als international. Aber erst in unserer Zeit, in der Welt des Sozialismus, sind sie auch wirklich Beziehungen zwischen den Nationen geworden. Daran beteiligen sich unmittelbar Millionen und aber Millionen Menschen. Das, Genossen, ist eine grundsätzliche Errungenschaft des Sozialismus, sein großes Verdienst um die Menschheit.

Unsere Zusammenarbeit erstreckt sich auf immer neue Bereiche. Ein Beispiel dafür wäre das Interkosmos-Programm. Kosmonauten aus den Bruderländern sind nicht nur für die Wissenschaft und die Volkswirtschaft tätig. Sie erfüllen auch eine politische Mission von kolossaler Bedeutung.

Gestatten Sie mir, von dieser Tribüne aus die Helden des Kosmos, mutige Söhne sozialistischer Länder, zu grüßen!

In den Verfassungen der meisten Bruderländer werden die Ideen der Freundschaft und Zusammenarbeit mit der Sowjetunion betont. Das bedeutet großes Vertrauen zu unserem Lande, und wir erwidern das mit gleichem Vertrauen. Die neue Verfassung der UdSSR proklamiert die Freundschaft und Zusammenarbeit mit den sozialistischen Ländern sowie den gegenseitigen Beistand zu einem Eckpfeiler der sowjetischen Außenpolitik.

Die vergangene Periode hat überzeugend vor Augen geführt, welche einflußreiche und positive Rolle die Tätigkeit der Organisation des Warschauer Vertrages, vor allem ihres Politischen Beratenden Ausschusses, in den europäischen, ja den internationalen Angelegenheiten überhaupt spielt. Das oberste politische Organ unseres Vertrages unterbreitete, nachdem es den Weg zur gesamteuropäischen Kon-

ferenz geebnet hatte, auf seinen Tagungen in Bukarest, Moskau und Warschau mehrere neue Initiativen, die in der Welt starkes Echo auslösten. Ihr Hauptziel ist es, die Entspannung zu verteidigen, ihr einen energischen Rhythmus zu verleihen und, wie man so sagt, neuen Auftrieb zu geben.

In diesen Jahren wurde ein neues Organ unserer Zusammenarbeit, das Komitee der Minister für Auswärtige Angelegenheiten, geschaffen. Schon jetzt kann man sagen, daß sich dies vollauf bewährt hat: Die außenpolitischen Schritte werden nunmehr operativer koordiniert.

Der Aufbau der Vereinten Streitkräfte ging gut vonstatten. Wie stets leistete auch hierbei das Komitee der Verteidigungsminister eine gute Arbeit.

Das Zentralkomitee kann dem Parteitag berichten: Das militär-politische Verteidigungsbündnis der sozialistischen Länder dient treu dem Frieden. Es verfügt über alles Notwendige, um zuverlässig die sozialistischen Errungenschaften der Völker zu schützen. Und wir werden alles tun, damit das auch künftig so ist!

Genossen! Es liegt uns fern, das Bild der sozialistischen Welt von heute nur in den schönsten Farben zu malen. In der Entwicklung unserer Länder kommen auch Schwierigkeiten vor. Der Übergang zur intensiven Wirtschaftsentwicklung, die Verwirklichung großer Sozialprogramme und das Formen des kommunistischen Bewußtseins – all das kommt nicht über Nacht. Das erfordert sowohl Zeit als auch unermüdliche schöpferische Suche. Selbstverständlich ist es auch da notwendig, voneinander zu lernen.

In den Jahren des sozialistischen Aufbaus haben die Bruderländer mannigfache positive Erfahrungen bei der Organisation der Produktion, der Leitung

und der Lösung volkswirtschaftlicher Probleme gesammelt.

Wir wissen zum Beispiel, wie sachkundig die Arbeit der landwirtschaftlichen Genossenschaften und Betriebe in Ungarn in die Wege geleitet ist, welche wertvolle Erfahrungen bei der Rationalisierung der Produktion, bei der Einsparung von Energie, Roh- und Werkstoffen in der DDR vorliegen. Nicht wenig Interessantes und Wertvolles hat das Sozialwesen in der Tschechoslowakei aufzuweisen. In Bulgarien und mehreren anderen europäischen sozialistischen Ländern wurden vorteilhafte Formen der Agrar-Industrie-Kooperation gefunden.

Lassen Sie uns, Genossen, die Erfahrungen der Bruderländer aufmerksamer studieren und weitgehender nutzen.

Bekanntlich verläuft die entscheidende Front des Wettbewerbs mit dem Kapitalismus im ökonomischen Bereich, in der Wirtschaftspolitik. Auf dem vorigen Parteitag stellten wir es ebenso wie die anderen Bruderparteien als vorrangige Aufgabe, die sozialistische Integration auf der Grundlage langfristiger Zielprogramme weiter zu vertiefen. Diese Programme sollen die Lösung der akutesten, lebenswichtigen Probleme der Volkswirtschaft fördern.

Gegenwärtig nehmen diese Programme konkrete Gestalt an. Die Integration geht rascher voran. Faktisch in allen Bereichen von Wirtschaft, Wissenschaft und Technik sind die Ergebnisse der Spezialisierung der Produktion sichtbar. Rund 120 multi- und über 1 000 bilaterale einschlägige Abkommen sind bereits unterzeichnet. Die Koordinierung der Volkswirtschaftspläne der RGW-Länder für die Jahre 1981–1985 wird abgeschlossen.

Wenn wir von den Erfolgen der gemeinsamen Arbeit sprechen, nennen wir mit berechtigtem Stolz solch große Schwerpunktbauten wie die fast 3 000

Kilometer lange Ferngasleitung „Sojus“, das Verbundnetz „Mir“, zu dem neue Überlandleitungen hinzugekommen sind, das Zellstoffwerk Ust-Ilimsk, das Bergbau- und Aufbereitungskombinat „Erdenet“ in der Mongolei, die Nickelhütten auf Kuba und viele andere neue Objekte. Aber noch größere Vorhaben zum Wohl unserer ganzen Staatengemeinschaft stehen bevor.

Was die sozialistischen Länder bei der wirtschaftlichen Entwicklung und bei der Erhöhung des Lebensniveaus ihrer Bevölkerung vollbracht haben, bildet eine ganze Epoche.

Die letzten Jahre waren für die Volkswirtschaft einiger sozialistischer Länder nicht gerade die günstigsten. Trotzdem bleibt es Tatsache, daß die wirtschaftlichen Zuwachsraten der RGW-Mitgliedsländer in den letzten zehn Jahren doppelt so hoch waren wie in den kapitalistischen Industrieländern. Die RGW-Mitglieder waren nach wie vor die sich am dynamischsten entwickelnde Staatengruppe der Welt.

Die KPdSU und die anderen Bruderparteien nehmen Kurs darauf, die bevorstehenden zwei Jahrfünfte zu einer Periode intensiver Kooperation der sozialistischen Länder in Produktion, Wissenschaft und Technik werden zu lassen.

Das Leben selbst erfordert es, die Koordinierung der Pläne durch Abstimmung der gesamten Wirtschaftspolitik zu ergänzen. Auch Fragen wie die strukturelle Annäherung von Wirtschaftsmechanismen, der weitere Ausbau direkter Verbindungen zwischen den an der Kooperation beteiligten Ministerien, Vereinigungen und Betrieben sowie die Schaffung gemeinsamer Firmen stehen auf der Tagesordnung. Möglich sind auch andere Formen der Vereinigung unserer Anstrengungen und Ressourcen.

Wie Sie sehen, Genossen, gibt es hier zahlreiche neue große Probleme. Vielleicht wäre es sinnvoll, wenn die führenden Repräsentanten der Bruderländer sie in nächster Zukunft kollektiv erörtern.

Selbstverständlich ist die Sowjetunion ebenso wie unsere sozialistischen Partner bestrebt, diese Beziehungen so zu gestalten, daß sie in jeder Hinsicht für alle vorteilhaft sind.

Die Sowjetunion bezieht aus den Bruderländern vielerlei Maschinen, Ausrüstungen, Verkehrsmittel, Konsumgüter und bestimmte Rohstoffe. Ihrerseits liefert die UdSSR dem sozialistischen Markt Erdöl, Erdgas, Erze, Baumwolle, Nutzholz und natürlich mannigfaltige Industrieerzeugnisse. In den vergangenen fünf Jahren erhielten wir aus den RGW-Ländern Waren im Werte von 90 Milliarden Rubel, während die sowjetischen Lieferungen 98 Milliarden erreichten.

Heute kann man sich unmöglich vorstellen, daß sich das eine oder andere sozialistische Land ohne die Beziehungen zu den anderen Bruderländern sicher entwickelt, daß es Probleme wie die Versorgung mit Energieressourcen und Rohstoffen erfolgreich zu lösen oder neueste wissenschaftlich-technische Erkenntnisse praktisch umzusetzen vermag.

Die bei unserer Zusammenarbeit auftretenden Probleme werden von uns gemeinsam gelöst; wir suchen dabei nach Mitteln und Wegen, die Interessen eines jeden Bruderlandes mit den gemeinsamen Interessen am richtigsten zu verbinden. Das betrifft zum Beispiel die Festlegung von Vorzugspreisen für Erdöl, Erdgas und andere Rohstoffe und Industriewaren, die die RGW-Länder einander liefern.

Es gibt auch besondere Fälle, da unsere Freunde Soforthilfe brauchen. So war es, als Vietnam 1979 Opfer einer barbarischen Aggression Pekings wurde.

Die UdSSR und die anderen Länder der sozialistischen Gemeinschaft sandten Vietnam unverzüglich Nahrungsmittel, Medikamente und Baustoffe und lieferten Militärtechnik. So war es auch mit Kambodscha, das von den Pol-Pot-Leuten, diesen Strohmannern Pekings, total zugrunde gerichtet wurde.

Das ist, Genossen, sozialistischer Internationalismus in Praxis. Die Sowjetbürger verstehen und billigen eine solche Position.

Wir alle sind daran interessiert, daß der sozialistische Markt imstande ist, den wachsenden Bedarf der Länder unserer Gemeinschaft zu decken. Der Nutzen aus gegenseitiger Ergänzung unserer wirtschaftlichen Möglichkeiten wird natürlich nicht rein kommerziell gemessen. Die Lösung dieser Aufgabe erfordert, daß unsere Wirtschafts- und Parteifunktionäre verantwortungsbewußt handeln und daß die unlösbare Einheit der Interessen der Bruderländer tief erkannt wird.

Wir sind dafür, die Handels- und Wirtschaftsbeziehungen auch zum Westen zu entwickeln. Übrigens ist das ein Stabilisierungsfaktor in den internationalen Beziehungen. Doch muß hier auch die Politik der kapitalistischen Staaten in Betracht gezogen werden. Sie versuchen nicht selten, ihre Wirtschaftsbeziehungen zu uns als politisches Druckmittel zu mißbrauchen. Geben denn nicht allerlei Verbote und diskriminierende Beschränkungen im Handel mit diesen oder jenen sozialistischen Ländern ein Zeugnis davon?

Überhaupt sei gesagt, daß unsere Länder ihre konstruktiven Aufgaben in den letzten Jahren unter komplizierter gewordenen Bedingungen bewältigen müssen. Eine Rolle spielten hier die Verschlechterung der weltweiten Wirtschaftskonjunktur und die sprunghaften Preisschwankungen. Das Abbremsen des Entspannungsprozesses und das vom Imperia-

lismus aufgezwungene Wettrüsten lasten schwer genug auch auf uns.

Eine Tatsache ist, daß sich der ideologische Kampf ebenfalls merklich verschärft hat. Aber der Westen beschränkt sich nicht auf die Auseinandersetzung von Ideen. Er setzt ein ganzes System von Mitteln ein, die die sozialistische Welt unterminieren und aufweichen sollen.

Die Imperialisten und ihre Handlanger starten systematisch feindselige Kampagnen gegen die sozialistischen Länder. Alles, was in diesen Ländern vor sich geht, wird von ihnen angeschwärzt und entstellt. Ihnen geht es vor allen Dingen darum, die Menschen dem Sozialismus abspenstig zu machen.

Die jüngsten Ereignisse bestätigen immer wieder: Unsere Klassengegner lernen aus ihren Niederlagen. Sie gehen immer raffinierter und hinterlistiger gegen die sozialistischen Länder vor.

Dort aber, wo zur Wühltätigkeit des Imperialismus noch Fehler und Mißgriffe in der Innenpolitik hinzukommen, finden die Aktivitäten sozialismusfeindlicher Elemente einen günstigen Boden. Dies ist im mit uns brüderlich verbundenen Polen geschehen, wo die Gegner des Sozialismus mit Schützenhilfe äußerer Kräfte Anarchie schaffen, um die Entwicklung in eine konterrevolutionäre Bahn zu lenken. Wie auf dem jüngsten Plenum des ZK der PVAP festgestellt wurde, sind in Polen die Grundlagen des sozialistischen Staates gefährdet.

Die polnischen Genossen arbeiten jetzt daran, die Krisensituation zu überwinden. Sie sind bestrebt, die Kampfkraft der Partei zu erhöhen und die Verbindungen mit der Arbeiterklasse, mit den Werktätigen zu festigen, sie erarbeiten ein konkretes Programm für die Gesundung der Wirtschaft ihres Landes.

Eine wichtige politische Unterstützung für das sozialistische Polen war das Treffen der führenden Repräsentanten der Warschauer Vertragsstaaten im Dezember vorigen Jahres in Moskau. Dieses Treffen zeigte eindeutig: Die polnischen Kommunisten, die Arbeiterklasse Polens, alle seine Werktätigen können sich fest auf ihre Freunde und Verbündeten verlassen; wir werden das sozialistische Polen nicht im Stich lassen, dem brüderlich verbundenen Polen beistehen!

Die Ereignisse in Polen verdeutlichen erneut, wie wichtig es für die Partei, für die Festigung ihrer Führungsrolle ist, auf die Stimme der Massen genau zu hören, entschieden alle Erscheinungsformen von Bürokratismus und Voluntarismus zu bekämpfen, aktiv die sozialistische Demokratie zu entwickeln und in den außenwirtschaftlichen Beziehungen eine ausgewogene realistische Politik zu verfolgen.

Die Geschichte des Weltsozialismus kennt so mancherlei Prüfungen. Es gab da komplizierte wie auch krisenhafte Momente. Aber stets wiesen die Kommunisten furchtlos die Angriffe des Gegners zurück und siegten. So war es, und so wird es sein. Niemand sollte an unserer gemeinsamen Entschlossenheit zweifeln, unsere Interessen zu sichern und die sozialistischen Errungenschaften der Völker zu verteidigen!

Wir kämpfen für die gerechte Sache des Friedens und der Völkersicherheit, für die Interessen der arbeitenden Menschen. Auf unserer Seite ist die Wahrheit der marxistisch-leninistischen Lehre. Unsere Stärke liegt in Einheit und Geschlossenheit.

Auf dem vorigen Parteitag war die Rede davon, daß ein Prozeß gegenseitiger Annäherung der sozialistischen Staaten im Gange ist. Dieser Prozeß entwickelt sich weiter. Doch verwischt er nicht die nationale Spezifik, die historischen Besonderheiten der

sozialistischen Länder. In der Vielfalt der Formen ihres sozialen Lebens und ihrer Wirtschaft muß man das sehen, was real ist: den Reichtum an Mitteln und Wegen zur Durchsetzung der sozialistischen Lebensweise.

Es entwickeln sich auch unsere Beziehungen zu jenen sozialistischen Ländern, die nicht dem Warschauer Vertrag und dem RGW angehören.

Die sowjetisch-jugoslawische Zusammenarbeit kommt auf vielen Gebieten voran. Abgestimmte Prinzipien und Übereinkünfte bieten eine gute Grundlage für den weiteren Ausbau dieser Zusammenarbeit. Die sowjetisch-jugoslawische Freundschaft hat tiefe Wurzeln, und wir zweifeln nicht an ihrer Zukunft.

Die Sowjetunion ist solidarisch mit dem Kampf der Koreanischen Demokratischen Volksrepublik für friedliche demokratische Vereinigung des Heimatlandes ohne jegliche Einmischung von außen und strebt danach, die Beziehungen zu diesem Land zu vertiefen und mit reicheren Inhalt zu erfüllen.

Ein Kapitel für sich ist China. Die Erfahrungen der sozialökonomischen Entwicklung der VR China in den beiden letzten Jahrzehnten sind eine bittere Lehre, die zeigt, wozu eine Entstellung der Prinzipien des Sozialismus, seines Wesens sowohl in der Innen- als auch in der Außenpolitik führen kann.

Die derzeitigen Führer Chinas bezeichnen selbst die Zustände in ihrem Lande während der sogenannten Kulturrevolution als „gräßlichste feudal-faschistische Diktatur“. Dieser Einschätzung haben wir nichts hinzuzufügen.

In Chinas Innenpolitik sind Veränderungen im Gange. Die Zeit wird zeigen, was ihr wahrer Sinn und Zweck ist. Sie wird zeigen, wieweit es der jetzigen chinesischen Führung gelingt, das maoistische Erbe zu überwinden. Was aber die Außenpoli-